

Schmerzhaft, noch immer ...

Wer einen Menschen, für den er da sein will, im Krankenhaus oder Pflegeheim weiß, der erlebte in den vergangenen Monaten die denkbar schmerzhafteste Fremdbestimmung: er durfte nicht hin. Das ist schon schlimm genug, wenn es „nur“ darum geht eine schwere Zeit gemeinsam durchzustehen. Aber es hat auch Fälle gegeben, in denen es eine Trennung für immer war. Dabei ging es oft nur um ein paar Meter Luftlinie, die den Ausgesperrten draußen von ihrem Nächsten hinter den diversen Mauern trennten.

Heute am 13. August 2021 werden sich Menschen, denen sich dieses Datum eingebrannt hat, eines – wie Renate Meinhof in der SZ sehr bildhaft schreibt – schmerzenden Narbengewebes bewusst werden. Verbotene Gottesdienste, eingeschränktes Versammlungsrecht und verlorene Reisefreiheit – vor allem aber Kontaktbeschränkungen. Wer das einmal erlebt hat, samt dem Würgegriff, in dessen Klammer das eine Leben vorüberging, wird es nicht mehr vergessen.

Heute jährt sich der Bau der Berliner Mauer zum 60. Mal.

Keiner hat das damals für ernsthaft möglich gehalten obwohl es beliebig viele Hinweise gab. Keiner hat die Mahnung von Virologen ernstgenommen als noch Zeit dafür war. Diese Woche erschien der Klimabericht – da hatte es Cassandra ja noch leicht.

In Berlin wird heute der Mauer gedacht. Inzwischen ist sie Geschichte, Gott sei Dank. Aber es hat Tote gegeben. Verlorene geteilte Lebenszeit. Das Narbengewebe schmerzt

Uwe Johnson, geboren 1934 in Pommern, heimwehkrank gestorben in einer einsamen Nacht in Sherness on Sea 1984, schrieb über eine „Art DDR-Bürger in der Bundesrepublik Deutschland“: „Wenn es einer Staatsmacht freisteht, eine Staatsbürgerschaft zu verhängen über Leute, die sie bei der Machtübernahme auf ihrem Territorium vorgefunden hat, so muss es diesen Leuten freigestellt werden, auf Staatsbürgerschaften von sich aus zu verzichten. ... Gewiss, die DDR war eine Erfahrung ... Was da an Biografie gestiftet wurde, war immerhin nicht alles notwendig zum Leben. Es ist nicht nötig, diese neu aufzumachen, aber sie verträgt es, offen zu bleiben.“

So ist es.

Über dem letzten Jahrestag des Mauerbaues, als sie noch stand, dem 13. August 1989, einem Sonntag, hieß es aus dem Propheten Jesaja: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Doch wird er nicht auslöschen.“

Das zu hören fällt heute schwer. Vielleicht fiel es auch dem Jesaja schwer, solche Worte auszusprechen?

Dies ist der Tag derer zu gedenken, die daran zerbrochen sind.